

**Ölbaum online Nr. 46 – 30. April 2010 – Dr. Michael Volkmann  
Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de). Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

- 1. Liebe Leserinnen und Leser: Die Hamas als „Partner für den Frieden“??? Zum Streit um eine Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll**
- 2. Stuttgarter Lehrhaus und Bad Boll aktuell: Prophetie im Judentum – Elsassreise – Toralernwochen**
- 3. „Anderer Ort – anderes Glück“: Das Gespräch zwischen Christen und Juden jetzt in Bad Boll – von Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann**
- 4. „Stuttgarter Lehrhaus“ 19. April 2010 zum 200. Geburtstag von Abraham Geiger: Jüdische Reform und Wissenschaft des Judentums – von Studienleiter Pfarrer Wolfgang Wagner**
- 5. Ein Jahr Tübinger Torakreis: weiter geht es mit den Torastudien von Nechama Leibowitz**
- 6. Die KLAK ist auf dem Münchner Kirchentag vertreten am Stand A 6 B 08**

Ich danke Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann, Stuttgart, und Pfarrer Wolfgang Wagner, Bad Boll, für ihre Erlaubnis, ihre Texte in diesen Ölbaum aufnehmen zu dürfen.

**1. Liebe Leserinnen und Leser: Die Hamas als „Partner für den Frieden“??? Zum Streit um eine Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll**

Bad Boll ist in die Schlagzeilen geraten, weil die Evangelische Akademie den Hamas-Gesundheitsminister aus Gaza zu einer Tagung im Juni mit dem Titel „Partner für den Frieden“ eingeladen hat (hier das Programm: <http://www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/430410.pdf>). Die Organisatoren wollen offenbar zwischen Hamas und Fatah Brücken der Verständigung bauen helfen, doch befürchten immer mehr Menschen, dass dies auf Kosten Israels geschieht. Berichte finden sich in der hiesigen lokalen Presse (29.4. und heute), aber auch schon am 28.4. in der Jerusalem Post <http://www.jpost.com/International/Article.aspx?id=174125> und in Haaretz <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1165908.html>. Die Bundeszentrale für politische Bildung verweigert den sonst üblichen Zuschuss zur Tagung, denn die Hamas wird von der EU als terroristische Vereinigung eingestuft. Das Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden ist in Bad Boll eine selbstständige Einrichtung unserer Landeskirche. Freilich ist mein Büro im Bürogebäude der Akademie, und meine Kurse finden in den Gebäuden der Akademie statt. Durch meinen neuen Dienstsitz in Bad Boll ist meine Arbeit daher von diesen Vorgängen stark mit betroffen. Jüdische Partner und Freunde – besonders auch in der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs – sehen die Einladung eines Hamas-Vertreters nach Bad Boll mit Unverständnis und Sorge. Die Lehrer, die ich zu den Toralernwochen erwarte (s. u. 2.c) fragen, ob sie noch nach Bad Boll kommen können.

Wie stellt sich die Evangelische Landeskirche zu diesen Vorgängen? In der Stuttgarter Zeitung vom 29.4. steht dazu: Die Landeskirche steht fest zum Existenzrecht Israels. Trotzdem verteidigte der Sprecher des Landesbischofs die Veranstaltung: „Eine Akademie hat die Aufgabe eine Denkwerkstatt zu sein. Dafür braucht sie Freiheit.“ Man werde jedoch sicherstellen, dass die Tagung nicht missbraucht werde. -

Im Internet gibt es eine Stellungnahme der Evangelischen Akademie Bad Boll unter <http://www.ev-akademie-boll.de/aktuell/meldungen/meldungendetails/cHash/00ed576d53/newsID/1043/back/1/>, die nur zum Teil zufrieden stellen kann, und eine noch weniger befriedigende des Mitveranstalters „Pax Christi“ <http://www.paxchristi.de/news/kurzmeldungen/one.news.km/index.html?entry=page.news.km.643>.

Verschiedentlich wurde in „Ölbaum online“ über den eliminatorischen (auf Vernichtung zielenden) Antisemitismus der Hamas berichtet. Die Evangelische Landeskirche hat in ihren Erklärungen zum Verhältnis von Christen und Juden (von 1988, 1992 und 2000) Stellung gegen den Antisemitismus bezogen, besonders 1992

([http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarrramt\\_christen\\_juden/3\\_Erklarungen\\_wttbg\\_Sy\\_node.pdf](http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/3_Erklarungen_wttbg_Sy_node.pdf)); die vom Oberkirchenrat 2005 angenommene Erklärung württembergischer Christen „Einen gerechten Frieden im Nahen Osten fördern“ thematisiert ausdrücklich den radikal-islamischen Antisemitismus: „Neu vernehmbar ist ein aggressiver Antisemitismus innerhalb des Islam. - Christentum und Antisemitismus sind unvereinbar. Es gilt jeder Form von Judenfeindschaft zu widerstehen.“ Im Februar 2009 geißelte Landesbischof Frank Otfried July den wieder aufflammenden Antisemitismus in einer Videobotschaft mit außergewöhnlich

deutlichen Worten (Ölbaum online Nr. 38/4.) Außerdem hat die Landeskirche als einzige in der EKD den 9. November zum offiziellen Tag der „Erinnerung und Umkehr“ an die antijudaistische Geschichte der Kirche und ihr Versagen in der NS-Judenverfolgung bestimmt.

Heute wird in der Presse verbreitet, dass der Hamas-Minister kein Visum für Deutschland bekommen wird. Damit bezieht die Politik eine klare Position. Für mich steht es nicht nur außer Frage, dass dem Hamas-Vertreter, wenn er je käme, keine Gelegenheit zur antiisraelischen Propaganda gegeben werden dürfte, sondern dass er vielmehr mit dem Antisemitismus und dem gegen Israel und die Juden gerichteten Vernichtungswillen der Hamas konfrontiert werden müsste, wenn nicht durch die Co-Referenten und Tagungsteilnehmer, so durch die Tagungsleitung selbst. Bislang jedenfalls propagiert die Hamas einen „Frieden“, in dem lebendige Juden nicht vorgesehen sind.

Die Evangelische Akademie Bad Boll als Institution verharmlost den Antisemitismus nicht, sondern klärt immer wieder über seine Gefahren auf, so bei der von Studienleiter Wolfgang Wagner zusammen mit mir durchgeführten Tagung „Gottesmörder und Kriegstreiber – Antisemitismus in den Religionen“ Ende November (Bericht in Ölbaum online Nr. 43/3.) und auch bei einer Tagung über Antisemitismus in Comics: (<http://www.ev-akademie-boll.de/aktuell/meldungen/meldungendetails/cHash/f7f8fd7027/newsID/1042/back/1/http://www.ev-akademie-boll.de/aktuell/meldungen/meldungendetails/cHash/f7f8fd7027/newsID/1042/back/1/>). Sie hat immer wieder Tagungen im Programm, die Israel fair darstellen, leider auch unausgewogen israelkritische, die mit der palästinensischen Seite ganz unkritisch umgehen. Ich habe die jüdischen Lehrer aus Israel trotz dieser „ganz großen Enttäuschung“ (so eine Reaktion) sehr ermutigt zu den Toralernwochen zu kommen. Mir ist es um der Evangelischen Landeskirche willen wichtig, dass wir in Bad Boll zeigen: Wir sind jetzt hier und lernen in gegenseitigem Verständnis miteinander Tora.

## **2. Stuttgarter Lehrhaus und Bad Boll aktuell: Prophetie im Judentum – Elsassreise – Toralernwochen**

### **a) Im „Stuttgarter Lehrhaus. Stiftung für interreligiösen Dialog“ findet im Mai und Juni 2010 statt:**

**So. 16.05.10**, 19.00 Uhr:

Vortrag von Prof. Dr. Daniel **Krochmalnik**, Heidelberg; Reihe „Prophetie in den abrahamischen Religionen“ I: „**Prophetie im Judentum**“. Veranstalter ist: „Haus Abraham e. V.“: <http://www.haus-abraham.de/>.

**Mo. 21.06.10**, 14.30-18 Uhr:

Studiennachmittag mit Dr. Peter **Hirschberg**, Bayreuth: **Eine christliche Theologie des Landes und Staates Israel** [http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termin/?tx\\_aseventdb\\_pi1%5BshowUid%5D=78077&cHash=637a53902f](http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termin/?tx_aseventdb_pi1%5BshowUid%5D=78077&cHash=637a53902f).

**b)** Das Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden in Bad Boll bietet die **VII. Reise „Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas: Das Elsass – eine Reise zu den Juden auf dem Lande“** an. Nähere Informationen finden Sie unter [http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termin/?tx\\_aseventdb\\_pi1%5BshowUid%5D=72643&cHash=938eafa271](http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termin/?tx_aseventdb_pi1%5BshowUid%5D=72643&cHash=938eafa271), dort können Sie unter „Download“ den Gesamtprospekt der Reise samt Anmeldebogen herunterladen.

**c) Toralernwochen 2010 finden im Juli an folgenden 11 Orten statt: Basel, Beilstein (Dekanat Marbach am Neckar), Bolheim (Dek. Heidenheim), Rexingen bei Horb, Rommelshausen (Dek. Waiblingen), Tübingen, Ulm, Neckarrems-Hochberg und Bittenfeld (Dek. Ludwigsburg bzw. Waiblingen), Korntal bei Stuttgart, Heilbronn und im Stuttgarter Lehrhaus.**

Sie finden die genauen Daten, die Namen der jeweiligen Lehrer und die Adressen zum Anmelden unter [http://www.agwege.de/uploads/tx\\_aseventdb/TLW\\_2010\\_Werbung\\_alle\\_Gemeinden.pdf](http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/TLW_2010_Werbung_alle_Gemeinden.pdf). Wenn Sie teilnehmen möchten, setzen Sie sich bitte frühzeitig mit dem betreffenden Veranstalter in Verbindung.

## **3. „Anderer Ort – anderes Glück“: Das Gespräch zwischen Christen und Juden jetzt in Bad Boll – von Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann**

„Die treibende Seele“ zu sein, die „*neschama*“, die „neue Wege zum Verständnis des Judentums aufbereitet, um zu neuen Ufern zu gelangen“, das wünschte Landesrabbiner Netanel Wurmser in Bad Boll Pfarrer Dr. Michael Volkmann und mit ihm dem „Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden“. Hiermit legte der Landesrabbiner das jüdische Sprichwort „*meschane makom – meschane masa*“ („anderer Ort – anderes Glück“) aus, das das „Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden“ zuversichtlich und humorvoll über seinen Ortswechsel vom Kloster Denkendorf an die Evangelische Akademie Bad Boll gestellt hatte. „Bad Boll hat einen Namen in der Welt. Dieser Name steht nun verstärkt für die Einladung zum Gespräch zwischen Christen und Juden in unserer Landeskirche“ – so OKR Prof. Dr. Ulrich Heckel in seiner Begrüßung im Namen der Kirchenleitung. Für Akademiedirektor Joachim Beck beginnt damit nun die Phase, die Umzugsdebatten hinter sich zu lassen und wieder verstärkt in die inhaltliche Arbeit zu kommen. Das „Pfarramt für das Gespräch

zwischen Christen und Juden“ ist auch nach dem Umzug nach Bad Boll eine selbstständige Einrichtung, die direkt dem Dezernat 1 „Theologie, Gemeinde und weltweite Kirche“ unterstellt ist und in Kirchenrat Klaus Rieth den verantwortlichen Ansprechpartner hat.

Neben diesem Ortswechsel gab es noch einen weiteren Anlass für den Festakt in der Evangelischen Akademie Bad Boll am Sonntag, 21. März 2010, zu dem rund hundert Personen aus dem christlich-jüdischen Gespräch in Württemberg angereist waren: Die Württembergische Landeskirche blickt anerkennend zurück auf zehn Jahre Synodalerklärung zum Verhältnis von Christen und Juden aus dem Jahr 2000. Zwei unmittelbar beteiligte Zeitzeugen kamen zu Wort. OKR i.R. Heiner Küenzlen – im Jahr 2000 theologischer Dezernent der Württembergischen Landeskirche – betonte in seinem Vortrag über die Synodalerklärung, wie entlastend es für das Christentum sei, von Gottes Treue zu seinem Bund mit dem Judentum zu hören: „Wir müssen nicht jüdische Seelen retten. Wir müssen Gottes erster Liebe nicht nachhelfen.“ Gleichwohl machte Küenzlen deutlich, dass mit dieser wegweisenden Erklärung der Synode das christlich-jüdische Gespräch keineswegs ad acta zu legen sei. Pfarrer i.R. Dr. Manfred Rohloff war im Jahr 2000 als stellvertretender Vorsitzender des theologischen Ausschusses der Landessynode an der Entstehung der Synodalerklärung maßgeblich beteiligt. In Bad Boll sprach er im Namen des Präsidiums der 14. Landessynode. Besonders die Begegnung mit jüdischen Gesprächspartnern habe bei den Synodalen im Entstehungsprozess der Erklärung zu tiefen und beeindruckenden Einsichten in den „getrennten und doch gemeinsamen Heilsweg“ von Christen und Juden geführt.

Das Pfarramt für das Gespräch zwischen Juden und Christen besitzt neben dem neuen Standort in Bad Boll einen weiteren Tagungsort in Stuttgart. Im Februar 2010 wurde dort das „Stuttgarter Lehrhaus. Stiftung für den interreligiösen Dialog“ eröffnet. Meinhard Tenné, Mitglied der Jüdischen Gemeinde Stuttgart, gehört zu den Gründungsmitgliedern. Auch er war der Einladung nach Bad Boll gefolgt. Er erinnerte daran, dass sich die Arbeit des Pfarramts für das Gespräch zwischen Christen und Juden in die Tradition des Jüdischen Lehrhauses einreihe, die schon seit 1928 bestehe. Zugleich macht er als jüdisches Mitglied der Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ deutlich, wie wichtig das Verständnis des Judentums und das jüdische Zeugnis für das Christentum sind.

#### **4. „Stuttgarter Lehrhaus“ 19. April 2010 zum 200. Geburtstag von Abraham Geiger: Jüdische Reform und Wissenschaft des Judentums – von Studienleiter Pfarrer Wolfgang Wagner**

Zu einem Studiennachmittag über Abraham Geiger lud die Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ in das kürzlich neu gegründete „Stuttgarter Lehrhaus“ ins Paul-Gerhardt-Zentrum. Referent war Hartmut Bomhoff, der die Öffentlichkeitsarbeit des Potsdamer Abraham-Geiger-Kollegs verantwortet, in dem kürzlich die ersten liberalen Rabbiner ordiniert wurden. Er hat 2006 ein Buch über den Wegbereiter des progressiven Judentums geschrieben mit dem Titel „Abraham Geiger – Durch Wissen zum Glauben“. Er schilderte Geiger als junges Sprachengenie, der sich früh aus den engen Bindungen seiner orthodoxen Familie befreite und seine orientalistischen Studien mit einer noch heute revolutionären Doktorarbeit abschloss, in der er die jüdischen Quellen des Korans analysierte. Dabei wendet er sich gegen islamfeindliche Orientalisten, die Mohammed nur als Scharlatan und Betrüger beschreiben. Das Resultat seines Versuches, den Koran philologisch zu betrachten, ist die Anerkennung des Islams als Schwesterreligion. Normalerweise hätte er eine glänzende Professorenlaufbahn einschlagen können, wenn dies nicht im 19. Jahrhundert für Juden verschlossen gewesen wäre. So betätigt er sich sein Leben lang in mehreren Gemeinden als Rabbiner, forscht aber nebenher immer für eine „Wissenschaft des Judentums“, die er gern an den Universitäten verankert hätte. Bis heute gibt es keine jüdisch-theologischen Fakultäten in Deutschland! Gleichwohl produziert Geiger neben unzähligen Reformschriften für die Synagoge weiterhin wissenschaftliche Untersuchungen, in denen er die historisch-kritische Methode auf die Bibel und Talmud anwendet. 1857 provoziert er mit seiner Arbeit über den historischen Jesus die christliche Theologie. Er beschreibt Jesus aus der inneren Entwicklung des Judentums heraus und holt ihn gewissermaßen in den jüdischen Horizont zurück. Er ist damit der erste jüdische Gelehrte, der christliche Texte aus einer jüdischen Perspektive analysiert. Das bringt ihm aber in seiner Zeit nur Ablehnung ein. Erst heute wird auch in der christlichen Theologie der Mann aus Nazareth als Jude aus Galiläa gewürdigt.

Umstritten ist Geigers Arbeit aber auch bis heute im Judentum. Nicht nur orthodoxe Rabbiner lehnen seine radikalen Thesen als Relativierung der Thora ab. Andererseits beruft sich auf ihn das Progressive Judentum, das zwar nicht in Deutschland oder Israel, aber sonst weltweit die meisten Anhänger hat. Sie werden am 24. Mai begeistert seinen 200. Geburtstag mit vielen Veranstaltungen feiern und sich freuen, dass im Ursprungsland des liberalen Judentums wieder Rabbiner ausgebildet und neue Gemeinden gegründet werden.

### **5. Ein Jahr Tübinger Torakreis: weiter geht es mit den Torastudien von Nechama Leibowitz**

Der Lernkreis „Ein Stück Tora“ der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Tübingen hat das erste Lernjahr hinter sich gebracht. Am Sonntag Misericordias Domini nach dem Sabbat Tasria-Mezora (18.4.) begann der Kreis das zweite Lernjahr mit neuem Lernmaterial. Im ersten Jahr hat sich der Kreis 35 Mal getroffen und den Wochenabschnitt aus dem von Magdalena Schultz und Jehuda Radday herausgegebenen didaktisch hervorragend aufbereiteten Material „Auf den Spuren der Parascha. Ein Stück Tora“ gelernt (<http://www.ikj-berlin.de/veroeffentlichungen/parascha/parascha.htm>). Im zweiten Studienjahr legen wir die von Gabriel H. Cohn auf Deutsch herausgegebenen „Studien zu den wöchentlichen Tora-Vorlesungen“ von Nechama Leibowitz ([http://en.wikipedia.org/wiki/Nechama\\_Leibowitz](http://en.wikipedia.org/wiki/Nechama_Leibowitz)) zugrunde (erschieden bei The Jewish Agency for Israel, Jerusalem 2006). Das Buch enthält zu jedem Wochenabschnitt zwei Auslegungen. Es bietet also Stoff für zwei weitere Jahre.

Am Torakreis nehmen etwas mehr als zwanzig Personen mehr oder weniger regelmäßig teil. Ein Umfrage am Beginn des zweiten Jahrs, an der sich 10 Personen beteiligt haben, zeigt folgende Ergebnisse: 60 % lesen den Wochenabschnitt praktisch immer zu Hause vor dem Treffen, die anderen „nicht immer“. 100 % sagen, ihre Kenntnis des Alten Testaments habe sich verbessert, 70 % geben bessere Kenntnisse des Judentums an als noch vor einem Jahr. 90 % sind der Meinung, der Torakreis trage zum vertieften Verständnis des Neuen Testaments bei, und 80 % bejahen, dass die Fragen, die wir besprechen, sie „in irgend einer Weise weiterbringen“. Von den Antwortenden haben nach eigener Einschätzung 40 % an rund 80 % der Treffen teilgenommen, weitere 30 % an etwa 75 % der Treffen.

### **6. Die KLAK ist auf dem Münchner Kirchentag vertreten am Stand A 6 B 08**

Die „Konferenz landeskirchlicher Arbeitskreise ‚Christen und Juden‘“ (KLAK, [www.klak.org](http://www.klak.org)) wird beim Münchner Ökumenischen Kirchentag vom 13. bis 15. Mai mit dem Stand Nr. A 6 B 08 auf der Agora vertreten sein.

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll